

[View this email in your browser](#)



Newsletter StePLife

Liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Interessierte
Wir freuen uns, Sie und Euch über weitere Schritte in unserem Forschungsprojekt StePLife «Stationäre Erziehungshilfen im Persönlichen Leben» zu informieren.

Wo stehen wir im Projekt?

Im letzten Jahr konnten wir im Rahmen der Längsschnittstudie StePLife 438 Jugendliche zum zweiten Mal befragen (2. Welle). Bei der ersten Welle waren es 563 Jugendliche. Wir freuen uns über die hohe Wiederbefragungsquote von ca. 78%. Nun sind wir daran, die Analyse der Daten aus der ersten Welle fertig zu stellen. Die Ergebnisse wurden im Rahmen von Artikeln präsentiert. Die Daten aus der zweiten Welle sind bereinigt und stehen uns zu weiteren Analyse bereit. Und im Frühjahr 2024 steht dann die dritte und letzte Befragungswelle an.

Ausgewählte Ergebnisse aus der ersten Welle von 2022

Unsere Studie StePLife möchte einen Beitrag zur Untersuchung möglicher Einflussfaktoren auf das Wohlbefinden junger Menschen in stationären Erziehungshilfen leisten. Die bisherige Forschung zum Wohlbefinden junger Menschen hat sich vor allem auf den Zusammenhang zwischen ihren sozialen Netzwerken (z. B. Garcia et al., 2020; Webster et al., 2020) und dem subjektiven Wohlbefinden konzentriert.



Noch kaum beachtet wurde bisher die Wahrnehmung und die Bedingungen der Wohnsituation junger Menschen. Um diese Forschungslücke zu schliessen, zielt StePLife darauf ab, ein theoretisches Modell zu testen, das räumliche Faktoren, insbesondere die Wohnsituation, mit sozialen Faktoren verbindet.

Die Ergebnisse der ersten Erhebungswelle zeigen, dass sich das Gefühl einer hohen *sozialen Zugehörigkeit* zu wichtigen Personen oder Netzwerken signifikant positiv auf das Wohlbefinden der Jugendlichen auswirkt. Konkret bedeutet dies, je eher sich Jugendliche mit ihren Mitmenschen verbunden fühlen, desto höher ist ihr Wohlbefinden. Ein signifikant positiver Zusammenhang zeigt sich auch zwischen der *räumlichen Zugehörigkeit* zur stationären Einrichtung bzw. zur Wohngruppe und dem Wohlbefinden der Jugendlichen. Das heisst, je stärker sich Jugendliche mit ihrer Einrichtung bzw. ihrer Wohngruppe verbunden fühlen, desto höher ist ihr Wohlbefinden.

Zusammenfassend können wir also festhalten, dass die soziale und räumliche Zugehörigkeit einen statistisch signifikanten und damit relevanten Beitrag zur Erklärung des jugendlichen Wohlbefindens leistet. Wobei in weiteren Analysen auch die Bedeutung zusätzlicher Merkmale wie z.B. *Geschlecht, Alter und Aufenthaltsdauer* vertiefter mit einbezogen werden sollen.

Begleitgruppe von Jugendlichen

Im Rahmen unseres StePLife-Jugendbeirats haben wir im Dezember 2023 etwas Neues erprobt. Wir haben hierzu eine moderierte WhatsApp-Gruppe aufgebaut. Ziel ist es, uns mit den Jugendlichen niedrigschwelliger über Projektergebnisse auszutauschen. Dafür haben wir die Jugendlichen der 2. Befragungswelle persönlich eingeladen mit dem Hinweis auf das erste Diskussionsthema zur WhatsApp-Gruppe «Fachpersonen im Heim». Mehr als 50 Jugendliche sind dieser Einladung gefolgt, was uns sehr gefreut hat.

Die Jugendlichen haben engagiert von ihren unterschiedlichen Erfahrungen mit Fachpersonen berichtet. Für einige sind die Fachpersonen wichtige Menschen in ihrem Leben, die auch in schwierigen Zeiten unterstützend für die Jugendlichen da sind und denen sie sich anvertrauen können. Auch zu ehemaligen Bezugspersonen haben einige Jugendliche noch Kontakt. Für andere Jugendliche sind die Fachpersonen hingegen nicht so wichtig, weil sie als zu streng, kontrollierend und wenig vertrauenswürdig erlebt werden. Aus Sicht der Jugendlichen zeichnet sich eine gute Fachperson dadurch aus, dass sie zuhört, Beschwerden ernst nimmt, sich vertrauenswürdig verhält und Humor hat. Einige Jugendliche empfinden es als störend, dass sie ihre Bezugsperson nicht selbst auswählen konnten.

die Jugendlichen von ihren unterschiedlichen Erfahrungen berichtet. Während es für einige Jugendliche in Bezug auf die Mitbestimmungsmöglichkeiten im Heim und an ihren anderen Wohnorten kaum Unterschiede gibt, wünschen sich andere Jugendliche mehr Mitbestimmung im Heim, insbesondere in Bezug auf die Handyregeln und die Ausflugs- bzw. Ferienplanung.

Über den Austausch zu den Projektergebnissen hinaus haben die Jugendlichen die WhatsApp-Gruppe auch für den Austausch zu Themen genutzt, die sie selbst beschäftigen. So wurde die Gruppe genutzt, um sich gegenseitig kennenzulernen und über den Grund für die Unterbringung auszutauschen. Es wurden aber auch Erfahrungen z.B. mit der Psychiatrie ausgetauscht oder Alltagsmomente wie z.B. Theateraufführungen oder Schulsituationen miteinander geteilt, um sich auf diese Weise Support aus der Gruppe zu holen.



Qualitative Interviews

Ergänzend zur quantitativen Längsschnittstudie StePLife haben wir beschlossen, eine qualitative Befragung durchzuführen. Ziel ist es, die Thematik «soziale und räumliche Zugehörigkeit» weiter zu vertiefen. Dazu führen wir aktuell mit ca. 30 Jugendliche offene, biografische Interviews durch. Von Interesse sind folgende Fragen:

- Wie gelingt es den Jugendlichen im biografischen Verlauf, ihr persönliches Leben an verschiedenen Lebensorten mit wichtigen Personen zu verbinden und sich zugehörig und wohlfühlen?
- Welche Bedingungen müssen aus ihrer Sicht in Bezug auf die Personen und Orte gegeben sein, um sich zugehörig zu fühlen?
- Was müssten Personen im Heim tun, dass Kinder und Jugendliche sich im Heim wohl oder zugehörig fühlen? (Fokus auf das Heim)

Die Interviews verweisen auf das hohe Engagement der Jugendlichen und ihr Bedürfnis, gehört zu werden. Dabei zeigt sich auch, wie wichtig das Erleben von Zugehörigkeit für die jungen Menschen ist und welche Bedingungen sie daran knüpfen. So reflektiert ein befragter Jugendlicher die Frage, was ihm wichtig ist in Bezug auf Personen in seinen verschiedenen Lebenskontexten, wie folgt:

Dass wir miteinander klarkommen, dass wir uns gegenseitig helfen (.) da wo man helfen kann, (.) dass es eine gute Bindung gibt zusammen, Zusammenhalt, (.) Hilfsbereitschaft, (..)Respekt, das muss auf jeden Fall da sein, (..) weil wenn eins davon fehlt, dann ist wie eine Lücke da. Zum Beispiel, wenn jetzt Respekt nicht da ist, dann läuft gar nichts gut. Oder wenn kein Zusammenhalt ist, dann ist es wie so, jeder ist für sich, keiner redet miteinander, das heißt, dann gibt es keine sozialen Kontakte und das ist auch nicht gut, das kann auch einen

Grosses Dankeschön an alle!

Damit dies alles möglich war, haben all die Heimleitenden und Fachpersonen auf den Gruppen mitgeholfen, die Jugendlichen zu erreichen. Herzlichen Dank dafür!

Von Seiten des Projektteams haben ausserdem rund 15 Personen (Projektmitarbeitende und Studierende der beiden Hochschulen) mitgearbeitet.

Wir sind am Austausch interessiert

Neben den fortlaufenden Kontakten mit Einrichtungen, Kolleg:innen aus der Praxis und Wissenschaft, Studierenden und natürlich den teilnehmenden Jugendlichen sind wir auch daran interessiert an allen möglichen Impulsen und Fragen von weiteren interessierten Gruppen. Kommt bzw. kommen Sie gerne auf uns zu.

Wir möchten Sie und Euch mit diesem Newsletter während des gesamten Forschungsprozesses auf dem Laufenden halten. Wir freuen uns, im nächsten Newsletter nächste Ergebnisse präsentieren zu können. Wenn Sie bzw. Ihr euch für den Newsletter abmelden möchten, klicken Sie [hier](#). Weitere Informationen finden Sie [hier](#).

D. Schaffner *Stefan Koyeto*



[Subscribe](#)

[Past Issues](#)

[Translate](#) ▼

